

Dynamiterschläge auf ökonomische Deutsche

Am 14. Dez. (Drahtber.) In der vergangenen Nacht wurden hier mehrere Dynamiterschläge auf Wohnungen von deutschen Minderheitsangehörigen, u. a. auch auf die Wohnung des Bergwerksdirektors Brenner, verübt. Von den noch nicht ermittelten Tätern wurde eine harte Dynamitladung gegen eine Wohnung geworfen, die aber glücklicherweise im Vorgarten zur Explosion kam und daher keinen nennenswerten Schaden anrichtete. Ein weiterer Dynamiterschlag wurde auf die Wohnung des Grubenbeamten Reich verübt. Hier wurden sämtliche Fenster zertrümmert und eine bei dem Grubenbeamten zu Besuch weilende Dame erlitt einen schweren Nervenschock, so daß sie ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Ein weiterer Anschlag wurde gegen die Deutsche Botschaft verübt, hier wurden eine Sprengkapsel mit einer Zündschnur vorgefunden. Die Ladung kam aber hier nicht zur Entzündung.

Privatklage Hugenbergs gegen einen Redakteur des Vorwärts

Am 14. Dez. (Drahtber.) Vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte gelangte gestern die Privatklage zur Verhandlung, die der Reichstagsabgeordnete Geheimrat Hugenberg gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“ Dr. Kurt Geyer, angestrengt hat. Anlag zu dieser Klage hat ein Artikel des „Vorwärts“ vom 29. November 1937 mit der Überschrift „Hugenbergs Schandbe“.

Der Artikel behauptet u. a., daß vor der Sanierung der Landbank und der Übernahme der Aktienmehrheit durch den preussischen Staat zu sammen mit der Provinz Brandenburg wesentliche Vermögenswerte, und zwar etwa 400 000 Goldmark, aus der Bilanz der Landbank herausgenommen und der Oldenburgischen Privatbank des Geheimrats Hugenberg zugewendet worden seien. Rechtsanwältin Donner erwiderte für Geheimrat Hugenberg auf die Erörterungen des beklagten Geyer, die Information, die der „Vorwärts“ seinen Lesern mit seinem Artikel habe geben wollen, sei keine sachliche Darstellung, weil die Tatsachen in allen wesentlichen Punkten falsch dargestellt worden seien. Auch der Ton des Artikels sei ganz offensichtlich auf eine politische und persönliche Hetze gegen den Privatbankier abgestellt worden. Es sei selbstverständlich, daß dem Kläger an dem Zustand der Landbank keine E. und treffe. Auch bei der Oldbank sei Hugenberg nicht der Leiter gewesen. Es könne keine Rede davon sein, daß Geheimrat Hugenberg persönlich Aktien übernehmen sollte. In ausführlichen Erörterungen ging Rechtsanwältin Donner dann auf die Vorwürfe ein, daß Geheimrat Hugenberg Depositionsgelder zur Finanzierung von Zeitungen und Kinos gebraucht haben soll. Er erklärte im einzelnen, daß die Tatsachen gerade das Gegenteil bewiesen. Geheimrat Hugenberg sei nicht der reiche Mann, sondern nur der Verwalter eines Sammelvermögens. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Beleidigung zu 500 Mark Geldstrafe.

Seine Diäten gerät in's Licht

Bekannt Wuppertaler Stadterordner. Am 13. Dez. Die Stadterordnetenversammlung hatte Anfang Oktober auf Antrag der Wirtschaftspartei beschloffen, die Diäten ab 1. November völlig zu streichen und nur noch Entschädigungen für tatsächlichen Lohnausfall bestehen zu lassen. Jetzt hat der Hauptausschuß mit den Stimmen der Sozialdemokraten, des Zentrums und eines Teiles der Deutschen Nationalen beschloffen, die Diäten und Aufwandsentschädigungen für Ausfuhrungen wieder einzuführen, wenn auch gegenüber früher gekürzt. Der Beschuß bedarf noch der Bestätigung durch die Stadterordnetenversammlung.

„Die letzte Chance“

Das Fazit von Genf / Zum siebten Mal zerstörte Hoffnungen / Abrüstung in weiter Ferne / Ein mageres Tröstchen: Deutschlands Einsprüche auf dem Papier / Das Paradoxon: Schuß des Friedens durch bis an die Zähne bewaffnete Völker

Berlin, 14. Dezember. (Eigener Informationsdienst.) Die letzte und letzte Tagung der Abrüstungskonferenz in Genf sollte den Rahmen für die eigentliche Abrüstungskonferenz schaffen, indem sie die Methoden für eine Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen zu formulieren hatte. An und für sich ging man in Genf mit einer gewissen Zuversicht am 6. November an diese Arbeit, weil vornehmlich sicherheitspolitische Gründe, die bis dahin einer Verständigung in den Abrüstungsfragen entgegenstanden, keine Geltung mehr zu haben schienen, einmal infolge der Wendung in der Politik der italienischen Regierung, andererseits auf Grund der damaligen Haltung der englischen Regierung, von denen beiden man annehmen konnte, daß sie den Abrüstungsgeheimnissen freundlich und positiver gegenüberstehen würden, als dies bisher der Fall war.

Die Hoffnungen haben sich nicht erfüllt, und es ist kein gutes Omen, daß die letzte Konferenz nicht nur nicht zum Erfolg geführt war, sondern, daß neue Meinungsverschiedenheiten zutage traten, bei denen Deutschland auf Seiten der Minorität ist, bezeichnenderweise zusammen mit einigen

ehemals neutralen Staaten und mit Rußland und den Vereinigten Staaten von Amerika, die beide ja Mitglied der Abrüstungskonferenz sind. So allein konnte der in der endgültigen Abrüstungskonferenz vorzuliegende Entwurf zustande kommen, der aller Voraussicht nach dahin führen wird, daß der Rüstungsstand der rüstungsstarken Staaten nicht angetastet werden wird, daß also eine allgemeine Abrüstung in weiter Ferne liegt, obwohl sie als eines der großen Endziele des Abrüstungsgeheimnisses und Vertrages immer wieder proklamiert wird. Wenn überhaupt von einer positiven Leistung der vorbereitenden Konferenz im Sinne des Abrüstungsgeheimnisses gesprochen werden kann, so ist es nur möglich auf Grund der Tatsache, daß die letzten deutschen Einsprüche in den Verhandlungen der Kommission aufgenommen werden mußten, dem unter anderen Umständen nicht hätte aufgenommen werden können. Diese Einsprüche betrafen, daß die deutsche Regierung einer Abrüstungskonvention nur zustimmen könne, wenn sie alle Rüstungselemente erhalte, und daß der Konferenz eine neue Liste über den Personal- und Materialbestand der Rüstungen der an der Konferenz teilnehmenden Staaten vorgelegt wird, und zwar soll diese Liste als Grundlage für die Aufstellung

der neuen Rüstungszahlen in dem Annex der Konvention dienen.

Im wesentlichen schloßen sich bei allen Debatten die beiden Auffassungen heraus, die in ihrer grundlegenden Gegenüberstellung einer einheitlichen, allgemein betriebenen Erleichterung der Abrüstung der 32 dem Abrüstungsgeheimnis angehörigen Staaten besonders entgegensteht, der Standpunkt, der in der Forderung der Erhaltung und Unterbreitung der bestehenden Verträge die Sicherheit des Weltfriedens sieht, und um sie zu garantieren, dem gegenwärtigen Rüstungsstand der einzelnen Staaten vorzuziehen, und der andere Standpunkt, der gerade in dem gleichen Unterchied im Rüstungsstand der verschiedenen Staaten die Hauptursache für die Unsicherheit und Unzufriedenheit der Gegenwart erblickt. Die erste Ansicht vertreten besonders Frankreich, Polen, Rumänien, Jugoslawien und die Tschechoslowakei, die zweite hat zum Wortführer Deutschland, Italien, die Vereinigten Staaten und die skandinavischen Länder.

Der deutsche Delegierte Graf Bernstorff hat die endgültige Abrüstungskonferenz die „letzte Chance“ genannt, die der Abrüstungsgeheimnis noch hat, und es besteht bei Optimisten tatsächlich die Hoffnung, daß sie auch wirklich ausgenutzt wird.

577 M. d. R. s — in Pantoffeln

Wer, wie, was sind die neuen Herren? / Ein Streitzug durch das neue Reichstagshandbuch

Wer wie und was sind die Abgeordneten des neuen Reichstags?

Seit Anfang Dezember ist für den am 14. September gewählten Reichstag das schon traditionell gewordene kleine Rührer-Reichstagshandbuch da. 577 Photos und ebenso viele kurze selbstverfaßte Biographien schauen den Leser vor sich.

Der Jüngste des Reichstags ist ein knapp fünfundsiebzigjähriger! Es ist ein Abgeordneter der Kommunisten, die im übrigen für ihre Fraktion den Ruhm in Anspruch nehmen, das niedrigste im Reichstag erlebte Durchschnittsalter, 37,3 Jahre pro Abgeordneter, zu präsentieren. Geringe zu dieser Fraktion nicht Clara Zetkin, ihr einziges hochbetagtes Mitglied, so wäre das mittlere Alter sogar nur 36,1 Jahre. Junge und jüngste Generation ist in fast eben so harter Vertretung in der

Fraktion der Nationalsozialisten zu finden. Hier sind die Abgeordneten um eine kleine „Reihe“ betagter, — so ist dieses Alter, bei einem Durchschnittsalter von 38,3 Jahren, Anwendung finden darf. Beide Parteien zusammen haben 18 noch nicht dreißigjährige ins Parlament gewählt, darunter 9 fünfundsiebzig- bis siebenundzwanzigjährige.

Die Jüngsten heißen als Rektoren der Abgeordneten der Nationalen Volkspartei gegenüber. Sie bringen es im Laufe auf das höchste durchschnittliche Alter, auf 52,3 Jahre pro Mann. Fast ein Drittel der Fraktion hat die „60“ überschritten.

80 Doktoren sitzen im Parlament des neuen Reichstags.

Als die weitaus gelehrteste Fraktion präsentiert sich die der Deutschen Volks-

partei. Sie beherbergt unter ihren 30 Mitgliedern nicht weniger als 14 Doktoren. Wäre die anderen Parteien im selben Maße um akademische Würden bemüht gewesen, so würde die Gesamtsumme entsprechend 266 mal mit dem ehrenvollen Titel geziert sein. Die Nationalsozialisten haben 15 Doktoren und damit die im Verhältnis weiteste Verbreitung, die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten je 12, und die 68jährige Zentrumspartei die absolut meisten, nämlich 22 Doktoren.

Kings am Akademiker und Doktor sind, in mehreren Dutzend, Abgeordnete und Minister bekannten Namens, die nach ihren Berichten

nur die Volksschule besuchte. Etwa ein Drittel der Zentrumspartei, Dreiviertel der Kommunisten, ein Viertel der Nationalsozialisten und die Hälfte der Sozialdemokraten gehören zu dieser Gruppe.

In der Paulskirche, 1848, zur Zeit der Nationalversammlung, haben als Vertreter des deutschen Volkes neben anderen Berufsangehörigen 104 Gelehrte gesessen. Nun, im neu gewählten Reichstag 1933, hat ein Student, und das dürfte in diesem Hause ein Novum sein. Dafür hatten sich in Frankfurt nur 12 Schriftsteller versammelt, im Wallstein hingegen 61! Und führt diese unsere Zeit den Ruf des Krieges in's Reich? Das kleine Jahr 48 sah auf den Bänken der Frankfurter Versammlung 10 Offiziere, das um vieles aufgereichere Jahr 1933 nahezu auch nur diese Zahl, nämlich

11 Abgeordnete, die als „ehemalige Offiziere“

hier sitzen. 70 Abgeordnete gehören der Landwirtschaft an, davon zählen 63 zu den Reichsparteien, Industrie, Gewerbe und Handel haben 67 Vertreter entsandt. 40 Lehrer, vom Universitätsprofessor bis zum Dorfschullehrer, sitzen hier, 14 Reichsanwälte, 12 Geistliche. Von den Sozialdemokraten bezeichnen sich nur 3 als Arbeiter oder Angestellte, von den Kommunisten 21, von den Nationalsozialisten 21. Von 55 Parteigenossen, die in diesen Reichstag eingezogen sind, gehören allein 56 zur Sozialdemokratie und 10 zum Zentrum. Aber auch allerlei bunte Berufe haben ihre Vertreter entsandt, die Nationalsozialisten be-

son in ihren Reihen einen Konditor und einen Equusarzt, einen Schornsteinfeger und einen Abgeordneten, der als Reiter das Erzgebirge durchfährt. Die Wirtschaftspartei hat in ihrer Fraktion einen Schuhmacher, die SPD in der ihren eine Köchin. 47 Minister (in Worten: Nebenamtlich), im Amt, oder außer Dienst, sitzen in diesem neuen Reichstag. Unter je 12 Abgeordneten ein Minister. Ein ganz gesunder Prozentfuß!

Eine Bemerkung noch für Ratgeber: Die Reichstagswahl, die Photos im Handbuch zeigen es, nicht eine Trübsal der Reichstagsparlamentarismus: der Reichstag wird von Reichstag zu Reichstag geleitet. Einzig bei der alten Garde der Sozialdemokraten scheint er in unbedingter Nähe in Ehren gehalten zu werden. 22 Mitglieder der Fraktion tragen ihn noch, wie einst. Das ganze übrige Haus bringt es auf 23 Bänke. Die Zeit wird strahlend jung und frohlich...

Die Gefährte erlangen

Der 21jährige Täter verhaftet

Wuppertal, 13. Dez. In der Nacht zum Samstag wurde gegen Mitternacht auf der Straße im Stadtteil Barmen die Schneiderin Klara Debes aus Elberfeld, Baustraße 45, ermordet aufgefunden. Würde, als sie allein ihren Hof zu betreten wollte, daß der Tod gewaltvoll herbeigeführt worden ist. Die Ermittlungen wurden von der Kriminalpolizei sofort aufgenommen. In der Nähe des Tatortes fand man einen Knüttel. Näheres ist noch nicht bekannt.

Wie wir hierzu noch erfahren, ist der Täter, der 21 Jahre alte Max Kreske aus Barmen, bereits verhaftet worden. Die Ermordete war 19 Jahre alt. Sie unterhielt ein Verhältnis mit Kreske. Beide hatten für gestern Abend eine Zusammenkunft verabredet, bei der es zu einer Auseinandersetzung und schließlich zu der Tat kam. Die Kriminalpolizei kam durch eine Karte, die der Täter an seine Gefährtin geschrieben hatte, diesem auf die Spur. Kreske wurde aus dem Bett heraus verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

Ministerialdirektor Dr. Klauener befehligt Essen

Teilnehmer an der Polizeikonferenz

Essen, 14. Dez. Wie schon berichtet, befindet sich der Polizeibezirk in der preussischen Innenministerialverwaltung, Ministerialdirektor Dr. Klauener, zurzeit auf einer Inspektionsreise in Westfalen. Er traf Freitag vormittag in Begleitung einiger Herren des Ministeriums und des Polizeipräsidenten der Regierung in Düsseldorf, Herrn Collenholz, in Essen ein. In Gegenwart verschiedener Polizeipräsidenten aus dem Ruhrgebiet und anderer interessierter Persönlichkeiten wurden im Sitzungssaal des Polizeipräsidenten aktuelle Fragen des staatlichen Polizeiwesens besprochen. Anschließend daran begaben sich die Herren zur Polizeiverwaltung, von wo sie am Nachmittag zum Präsidium zu weiteren Besprechungen zurückkehrten.

Wer kauft ein Rathaus?

Besser kanns nicht mehr kommen

Essen, 14. Dez. Daß eine Stadt ihr Rathaus verkaufen muß, dürfte wohl ein seltener Fall sein. Die Stadt Sonnenberg in Thüringen befindet sich in so großen finanziellen Schwierigkeiten, daß der Oberbürgermeister, der zum Staatskommissar ernannt wurde, bemüht ist, das erst kürzlich mit großen Kosten erbaute Rathaus zu verkaufen.

Sport und Politik. Anlässlich des deutschenglischen Auswechsels in Polen hatte der Fußballverband Brandenburg einen für Dezember angelegten Wettkampf Berlin-Aachen in Berlin abgefragt. Der Ratgeber Verband fordert nun den deutschen zu einer Kontion dieser, mit der „Sportjournalist“ unvereinbare Haltung“ auf wirrigenfalls die Polen die Angelegenheit vor den Internationalen Fußball-Verband bringen wollen, um dort „moralische Genugtuung, wie materielle Entschädigung“ zu fordern!



Belagerungszustand über Riga

Infolge neuer Unruhen hat der Präsident der Republik Ruß, deren Hauptstadt Moskau wir zeigen, für 60 Tage den Belagerungszustand verhängt.

Unser Preis-Abbau
erlaubt es, mit den kleinsten Mitteln
eine Festfreude zu bereiten.
In allen Abteilungen
haben wir die Preise bis zum Äußersten ermäßigt.

Winter-Mäntel
gewähren wir einen Nachlaß von
10 Prozent!
Fischer
Bauer

Willkommene Ueberraschungen
für den Gabentisch des Herrn finden Sie in
unserer Abteilung Herrenwäsche
in unübertroffener Auswahl
zu bekannt niedrigen Preisen.

Alle B...
Nege Be...
der Buer...
normierend Waren...
(*) Am 12. ds. Mts. ...
...
(*) Zwei Raubdiebe ...
...
(*) Gefährte Betrüger ...
...
(*) Ueberrückte Holz ...
...
Bis zum nächsten 3
Die arbeitsgerichtliche ...
...
(*) Festgenommen ...
...
Prakt. G.

gegenüber Marktplatz Telefon 30973

(*) Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde ein H. M. aus der Königgräberstraße im Stadtteil Buer. Mitte auf Grund eines gegen ihn verlassenen Steckbriefes vom Amtsgericht Buer wegen Einbruchdiebstahls.

Th. König
Buer - Hochstraße 50
ander Kirche - Tel. 31448

Aus Gelsenkirchen

Polizei in der Gelsenkirchener Stadthalle

Büßes durcheinander bei der Auszahlung der Zuerkennung

(-) Bei der letzten Auszahlung der Arbeitslosenunterstützungen, die in der Gelsenkirchener Stadthalle vorgenommen werden, ist es zu neuen Ausbrüchen gekommen. Durch ein geändertes Auszahlungsverfahren wurden die Unterstützungsempfänger irre gemacht und forderten die Wiedereinführung der alten Auszahlungsweise. Die Gewerkschaften stritten in die Wandelhalle, wo ein wildes Durcheinander entstand. Durch das Gedränge und die Auftritte in dem Auszahlungsraum war eine geordnete Auszahlung der Unterstützungen nicht möglich. Alles gütliche Zureden war vergeblich, so daß ein Polizeieinsatz notwendig wurde. Das Erscheinen der Beamten richtete jedoch nur noch größere Verwirrung unter den Massen an. Ein größeres Polizeiaufgebot mußte alarmiert werden, das die Ordnung in der Stadthalle wiederherstellen und eine Zusammenkunft vermeiden konnte. Nach Lage der Dinge kann den Unterstützungsempfängern für die Vorkommnisse kein Vorwurf gemacht werden. Die haben an sich bei der kalten Witterung des Bekleiden, möglichst schnell in die beheizte Wandelhalle der Stadthalle zu kommen. Außerdem befinden sich unter den Wartenden auch viele Frauen, die entweder als Hauptunterstützungsempfänger oder für diesen das Geld in Empfang nehmen müssen. Wie uns die Beamten, die die Auszahlung vornehmen, selbst versicherten, ist ein neu eingeführtes System schuld an den Zwischenfällen und es ist zu erwarten, daß sich bei der Fortsetzung dieser Auszahlungsweise die Unruhe in der Stadthalle wiederholen. Deshalb ist unbedingt notwendig, daß die verantwortlichen Stellen sich ernstlich mit der Frage befassen, wie eine reibungslose Abwicklung der Unterstützungsauszahlung in der Stadthalle möglich ist.

Ein Dieb festgenommen

Schnelle Arbeit der Gelsenkirchener Polizei

(-) Der bereits gemeldete Einbruch im Schloß 6 an der Bahnhofstraße vom 4. Dezember, bei dem Schutzwaren im Werte von 200 Mark gestohlen wurden, hat nunmehr seine Aufklärung gefunden. Als Täter kommen nach Ermittlungen der Kriminalpolizei Erich Salzer, Ernst Auer und Alfred Kohn, sämtlich aus Gelsenkirchen, in Frage. Die Ermittlungen haben ergeben, daß diese Diebesbande auch den Einbruch bei Tengelmann am Neumarkt vom 11. Dezember verübt haben. Die Sachen wurden damals von Schutzwaren beschlagnahmt, konnten aber entkommen. Am anderen Morgen konnten ebenfalls drei bei Kohn in der Ringstraße 74 festgenommen werden. — Ein weiterer dreipersonlicher Diebesbande wurde von der Kriminalpolizei festgenommen, die haben eine größere Anzahl Schmuck und Ringe gestohlen. Es handelt sich um den Wilhelm Lehmann, Karl Pogarten und A.

Wenige Tage vor Weihnachten...

Nach einmal Stadtverordnetenversammlung / Eine kurze Tagesordnung / Sitzung am kommenden Donnerstag

(-) Wie schon gemeldet, treten die Stadtverordneten am Donnerstag, den 18. Dezember im Rathaus Gelsenkirchen zu einer Sitzung zusammen. Im Gegenstand der heutigen Sitzung ist die Tagesordnung für die letzte Sitzung vor Weihnachten von erfreulicher Kürze. Ohne lange Debatten wird es aber kaum abgehen, da verschiedene Ereignisse der letzten Zeit, wie Steuererhöhung durch den Regierungspräsidenten u. a. m. die Stadtverordneten in besonderem Maße berühren. Es ist

kaum anzunehmen, daß die Stadtverordneten ihre Rechte durch die drakonischen Maßnahmen der Regierung, die über die Kürze der Bürgerrechtsvertretung hinweg die Steuern einfach festgelegt hat, ohne Widerspruch und Protest hinnehmen. Nichts wird das nicht nützen, immerhin kann es aber auch nicht schaden, wenn der Regierung einmal in aller Deutlichkeit gesagt wird, daß das Recht der Bürger auf Selbstverwaltung noch besteht, und daß auch in Notzeiten

die bürgerlichen Körperschaften nicht von ihren gesetzgebenden Funktionen ablassen. Im übrigen haben ja die Mitglieder des Hauptausschusses das Recht zu den Steuerbeschlüssen der Regierung schon gesagt. Die Tagesordnung zu der Sitzung ist im Angeheile dieser Zeitung veröffentlicht. Auffällig ist die große Zahl der Punkte, die für die heutige Sitzung bestimmt sind.

bert Wallis sämtlich aus Gelsenkirchen. Die Diebe mußten sich zu einem Gefändnis bequemen. — Eine andere vierköpfige Diebesbande machte in letzter Zeit die Lebensmittelgeschäfte unsicher und verschaffte sich auch Korbwaren. Sie wurden sogar das hiesige kath. Krankenhaus und beklagten die Kranken. Dem Führer der Bande, Edmund K. u. e., gelang es zu entkommen. Die übrigen drei, nämlich Julius Kraus, Wilhelm Bohl und Ernst Berge, sämtlich aus Gelsenkirchen, wurden festgenommen und dem Amtsgericht zugewiesen. Schließlich gelang es der Kriminalpolizei noch, einen fünfköpfigen Diebesbande, den Wilhelm Nepper, der in Buer und Umgebung zahlreiche Diebstähle ausgeführt hat, festzunehmen.

der Nacht zum 12. ds. Mts. eine Schaulagerstraße zerstört und ein Schinken, Bunt und Fleischwaren im Werte von 80 bis 90 Mark gestohlen. In der Nacht zum 13. Dezember 1930 ist in einer Gastwirtschaft auf der Wilhelmstraße eingedrungen worden. Es sind Zigarren und einige Flaschen Weinbrand, Marle Strauß gestohlen worden. In allen Fällen können kühnliche Angaben, die vertraulich behandelt werden, bei der Kriminalpolizei, Wilhelmsstraße 11-13, Zimmer 4 bis 12, gemacht werden.

sondere Ausmachungen vorgenommen, von denen ganz besonders die gutgelungene Karifatur der Schaller Weierherz hervorgehoben ist. Das Bild ist mit der Bezeichnung „Der Weihnachtswunsch von Schaller 04“ versehen und findet natürlich das größte Interesse bei jung und alt. In der Straße selbst hat man die Beleuchtung durch die Aufstellung von mehreren Lichtsäulen verstärkt, die mit Tannengrün umgeben sind. Über der Straße hat man von der einen Häuserreihe zur anderen Wimpel in den Schaller Farben (Blau-Weiß) angebracht und auch jedes Geschäftshaus hat Flaggenschmuck angelegt. Eine weltliche Begünstigung wird die Schaller Kaufmannschaft durch die Autobuslinie erhalten, die wie wir gestern schon mitteilen am nächsten Samstag erstmalig von Hork über Schalle nach dem Hauptbahnhof verkehren wird. Während der Wintermonate finden in Schalle verschiedene Sonntagsveranstaltungen statt, auf die wir noch näher zurückkommen werden.

Jeden Tag ein Einbruch

Wer kann Angaben machen?

(-) In der Nacht zum 11. ds. Mts. wurde in die Trindhalle des Vereins- und Schloßstraße eingedrungen und für etwa 10 Mark Zigarren und Tabak gestohlen. In der gleichen Nacht ist auch eine Trindhalle in der Gewerkschaftsstraße erbrochen worden. Hier stahlen die Täter für etwa 50 Mark Schokolade, Bonbons, Bauheringe und Zigarren. — In der Filiale des Konsumvereins Eintracht Ede Bismarckstraße und Margaretenhof wurde in

Hochbetrieb in Schalle

Beginn der Werbe- und Lichtwoche

(-) Am heutigen Silberrnen Sonntag wird die Schaller Licht- und Werbewoche ihren Anfang nehmen. Am gestrigen Samstag traf man die letzten Anordnungen, und wer heute eine Wanderung durch den Stadtteil Schalle unternimmt, wird sich, welche Veränderungen in dem Straßenbild vor sich gegangen sind. Wenn man von Buer aus zur Stadtmittelt kommt, sieht man am Bahnübergang der Gutsheffnungshütte große Transparente, die auf die Schaller Werbewoche hinweisen. In der Schaller Straße selbst hat man be-

Groß- und Kleinhandelspreise

in Gelsenkirchen am 12. Dezember

Ware	Einheit	Preis	Preis
Schellfisch (groß)	1 Pf.	20	40
Schellfisch (mittel)	1 Pf.	15	16
Bratfisch	1 Pf.	15	16
Rohschonk	1 Pf.	20	25
Gebackenes	1 Pf.	18	20
Schollen (mittel)	1 Pf.	20	20
Hühnerfleisch	1 Pf.	25	40
Perlinge (grün)	1 Pf.	20	30
Perlinge (gelb)	1 Pf.	20	30
Perlinge (gelb)	1 Pf.	20	30

Ein Zeuchereiter vor dem Gelsenkirchener Gericht

Schlechte Strafe wegen Raub

(-) Trotz einer Vorstrafe hat der 29 Jahre alte Händler Johann K. es mal wieder nicht lassen können. Bei einem Witz gab er sich als Sohn eines bekannten Metzgermeisters aus. Kurz darauf kamen drei andere Bekannte von ihm, die er gleich an seinen Tisch rief und fleißig freilegte. Er machte etwa 20 Mark zu zahlen haben, als sich herausstellte, daß er seinen roten Pfennig in der Tasche hatte. Die Polizei konnte den vermeintlichen Sohn des Metzgermeisters jedoch sofort als den bekannten K. ermitteln. In der Folge K. den Zeuchereiter zu und bestritt lebhaft die Höhe der Summe. K. bekam nun wegen Betruges in zwei Fällen im Straf-



Der 25 000-Tonnen-Passagierdampfer „Empire of Scotland“ der Canadian-Pacific-Linie, der im Hafen von Blyth — vermutlich infolge von Kurzschluß — in Brand geraten und völlig ausgebrannt ist. Die „Empire of Scotland“ ist ein früheres deutsches Schiff: als „Auguste Viktoria“ führte sie die Flagge der Japan.

Brand eines englischen Dampfers

Elternhaus und Tierschutz

Lehrt die Menschen das Tier schützen und ihr schütz den Menschen

© Vom Tierschutzverein Gelsenkirchen-Buer wird uns geschrieben: In Zeiten schwerer wirtschaftlicher Not, wie wir sie jetzt erleben, wird uns Tierschutzern oft das Wort entgegen gehalten: „Warum treibt ihr Tierschutz? Richtig! Gute Augen auf das Elend der Menschen! Da gibt es so viel zu helfen und zu bessern, so viele Mitleidsbedürfnisse, so viel Elend zu beseitigen, daß man nicht weiß, wo zuerst anzufangen ist. Der Mensch ist mehr wert als das Tier, erst kommt der Mensch und dann das Tier.“

Wer so spricht hat in unserer Notzeit sicherlich Recht — wenn er selbst danach handelt. Wie viele aber, die es sehr wohl wissen, handeln nicht danach und rufen trotzdem: „Richtig! Tierschutz, sondern Menschen! Wir Tierschützer aber sagen: „Anspruch zum Tierschutz ist Menschen!“

Was bedeutet dieses Wort? Wir meinen dies: Wer Tierschutz treibt, läßt sich treiben von Mitleid; ihn treibt kein warmes Herz, wo er ein Tier leiden sieht, da Mitleid ist, so gut er kann. Wo er sieht, daß

ein Tier sich freut, da öffnet auch er sein Herz der Freude. Wie könnte ein solcher Mensch mit einem Tiere das Gegenteil sein, sobald es sich um Menschen handelt? Nein, das ist undenkbar. Der wahre Tierschützer vermag erst recht, nicht, wo es gilt, Menschen zu helfen, Menschenleid zu mildern, Tränen zu trocknen. Wer gegen Tiere grausam ist, kann kein guter Mensch sein. Und der mitleidige Mensch ist der beste Mensch. Wer uns mitleidig macht, macht uns besser und tugendhafter. Um dem menschlichen Elend zu wehren, bedarf es wertvollster Barmherzigkeit; um die Leiden der Tiere zu beseitigen, bedarf es in der Hauptphase der Verhinderung rauer und grausamer Handlungen. Der Mensch braucht Nahrung, Kleidung, Wohnung und, wenn er krank ist, der Pflege. Das Tier, wenn es überfällig oder krank ist, kann schmerzlos getötet werden, und in den meisten Fällen ist die ganze Barmherzigkeit, die wir dem Tiere zu erweisen haben, ein rascher, schmerzloser Tod.

Es ist also nicht einzuwenden, weshalb derjenige, welcher seine Barmherzigkeit auf

dem weichen Gebiete des menschlichen Elends betätigen will, sich nicht gleichzeitig der hilflosen tierischen Mitleidsbedürfnisse annimmt. Eine der Hauptursachen aller menschlichen Not ist die Hartherzigkeit der Menschen gegen einander und durch nicht kann diese Härte der Herzen besser bekämpft werden als dadurch, daß schon die Kinder um Mitleid erregt werden durch eine Barmherzige Behandlung der Tiere.

Darum ihr Eltern, die ihr selbst in Drangsal und Not lebt und für die Generation, die jetzt aufwächst, mehr Mitleid in Zeiten der Not erwünscht und erbetet, langwähnt bei den Kindern an! Jedes Kind kommt von früherer Jugend an, meistens als der älteste Teil, mit Tieren in Berührung. Zeigt ihnen, wie jedes Geschöpf, auch das kleinste, seinen Zweck im Weltall erfüllt, und pflanze ihnen Kindern einen heiligen Respekt ein vor dem Leben in der Natur. Erlebe ihnen niemals, Tiere zu quälen, und wenn sie das in der Jugend erlernen, dann werden sie sich auch in reiferen Jahren gegen arme, unglückliche Menschen nicht nach bestem Vermögen hilfreich betätigen. Wo ihr aber im Zweifel seid, was ihr euren Kindern sagen und wie ihr sie zu guten Menschen erziehen sollt, da arbeitet zunächst an euch selbst, wermt euch, gute Menschen zu sein, denn: das eigene gute Beispiel ist immer noch das vorzüglichste Erziehungsmittel! Zeigt eure Kinder von früherer Jugend an zu Tierschützern, dann wird sich die

Wahrheit unseres Lebewortes erfüllen: „Tierschutz ist Menschenkult!“

Städtische Bühnen Essen

Spielplan vom 14. bis 21. Dezember 1930

Opernhaus: Sonntag, den 14. Dez. 15 Uhr: „Jir und Zimmermann“, komische Oper von G. A. Lehmann. 19.30 Uhr: „Königskinder“, Der Evangelist, Oper von W. Kienzl. Montag, 15. Dez. 19.30 Uhr: „Die Boheme“, Oper von G. Puccini. Dienstag, 16. Dez. 19.30 Uhr: „La Traviata“, Oper von G. Verdi. Mittwoch, 17. Dez. 19.30 Uhr: „Der Evangelist“, Oper von W. Kienzl. Donnerstag, 18. Dez. 19.30 Uhr: „Der Freischütz“, Oper von E. W. Weber. Freitag, 19. Dez. 19.30 Uhr: „Lustnacher“, Oper von Richard Wagner. Samstag, 20. Dez. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann. Sonntag, 21. Dez. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann.

Freitag, 19. Dez. 20 Uhr: „Komparier“. Samstag, 20. Dez. 20 Uhr: „Trolander“. Sonntag, 21. Dez. 15.30 Uhr: „Der Kuch der Sabotagen“. Sonntag, 21. Dez. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann. 19.30 Uhr: „Hoffmann und Lily“, Operette von J. Lehmann.

Neue Bücher

Das Kunstmarkt-Dezemberheft belegt von neuem, wie diese alle Fragen unseres deutschen kulturellen Lebens offenmütig und weitblickend behandelnde Zeitschrift bemüht ist, neben aktuellen geistigen und künstlerischen Themen auch die unsere Zeit so stark bewegenden politischen, ökonomischen und sozialen Probleme anzufassen, und nicht vom einseitigen Interessenstandpunkte aus, zu erörtern. So stellt das vorliegende Heft zuerst durch eine Betrachtung der heutigen „Wirtschaftskrise“ und Krise des Hochkapitalismus durch H. Lehmann, deren Entstehungsfaktoren der Verfasser leicht in der zwischen 1850 und 1930 durch die industrielle Entwicklung, vollkommene Zerstörung des kleinen Privatbesitzes der von Scholle und Beruf vertriebenen Handwerker und Bauern steht und für deren Behebung er die wirtschaftliche Neubildung freien Eigentums durch das Kartell fordert. Hellende neue Aufschlüsse über die geistige Haltung des heutigen Frankreich gibt E. Rod in seiner „Reinen Reine nach Frankreich“. Sehr reich ist wie immer der literarische Teil des Heftes ausgestattet.

Der anspruchsvolle Möbelkäufer weiß, warum er so gerne bei uns kauft:

Wir liefern nicht nur sehr billige, sondern wir kommen unseren Kunden in der Zahlungsweise sowie bei Krankheitsfällen und Arbeitslosigkeit weitgehend entgegen. Versäumen Sie daher nicht, zuerst und zu erst meine Preise zu vernichten. Es ist alles groß und übersichtlich mit Preisen ausgestellt und es ohne sich bestimmt, diese zu beschlagnahmen.

Kaufen Sie nur beim Fachmann, da kaufen Sie immer auf!



Essen-Strasse Nr. 36-37

Trauringe

ohne Lötstuge

Massiv Gold
bestes Fabrikat
Gravierung gratis

Meese

Gegr. 1881.
BUER i/w. Hochstr. 17

Kauf deutsche Waren!

Millionen.

Die täglich ins Ausland fliehen

Bei den Weihnachtseinkäufen sollte die deutsche Hausfrau mehr noch als sonst darauf achten, daß sie nicht durch eine falsche Einkaufspolitik dazu beiträgt, die Arbeitslosigkeit der deutschen Mitbürger zu steigern. Nur wenn sie überlegt sich, ob sie eine ausländische Ware kauft, ob er die gleiche Qualität nicht auch aus Deutschland beziehen kann, und trägt so unbenutzt zur Abwanderung von Millionen Mark ins Ausland bei. Im Jahre 1929 bezog Deutschland aus dem Auslande täglich für 82 000 Mark Kleider und Hüte, für 265 000 Mark Kunststoffe, für 324 000 Mark französische Parfüme und sonstige kosmetische Artikel, für 90 000 Mark Glaswaren, für 180 000 Mark Südweine, für 132 000 Mark Bananen, für 184 000 Mark Äpfel und Birnen, für 230 000 Mark Apfelsinen, für 378 000 Mark Gemüse und für 770 000 Mark Eier. Dazu kommen die unzähligen ausländischen Automobile, die auch heute noch vielfach den deutschen Qualitätswagen vorgezogen werden. In Berlin waren allein bei der letzten Verkaufszählung der Automobile 42,3 Prozent der zugelassenen Personenkraftwagen ausländischer Herkunft und 60,2 Prozent der Kraftfahrzeuge ebenfalls, so daß im Durchschnitt über 50 Prozent der in Berlin zugelassenen Autos aus dem Auslande stammten. Wenn selbstverständlich auch einige ausländische Einfuhrwaren unbedingt notwendig sind, so könnte bei richtiger Einkaufspolitik des einzelnen doch vermieden werden, daß heutig ungeheure Summen ins Ausland fliehen.

Literatur in der Polizeiberufsschule

Lehrerkonferenz an der Polizeiberufsschule des Polizeipräsidiums Riedlinghausen / Staats- und Wirtschaftskunde als neues Fach an der Polizeiberufsschule

Im großen Sitzungssaal des Polizeipräsidiums fand unter dem Vorsitz des Polizeischulrats Bahmann eine Konferenz sämtlicher an der P. B. S. des Präsidialbezirks beschäftigten Lehrer statt. Der Polizeipräsident Dr. Wiesner wohnte der Konferenz bei. Außerdem waren als Gäste erschienen Oberregierungsrat Dr. Potthoff, Polizeioberst Stieley von Heidekamp und drei weitere Polizeioffiziere. Der eigentlichen Konferenz ging eine Diskussion in einer III. Klasse voraus. Die Diskussion wurde von Rektor Hermeler in einem kurzen Vortrage die methodischen Grundlagen, welche er in der Diskussion befolgt hatte.

Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Konzeptionsrat Dr. Baermann-Glabbe über „Staats- und Wirtschaftskunde“, das neue und zentrale Fach im Lehrplan der P. B. S. Aus dem Vortrag sind folgende Gedanken besonders erwähnenswert:

Der Beruf des Polizeibeamten als Hüter des republikanischen Staates erfordert selbst ein hohes Maß republikanischer Gesinnung. Die Erreichung des Bildungszieles wird in der P. B. S. in besonderer Absicht von allen anderen Lehrplänen und ohne Erzielung eines bestimmten systematischen Fachwissens in einem besonderen Unterrichtsfach, der Staats- und Wirtschaftskunde, zu erreichen versucht. Das schließt aber nicht aus, daß dem Unterricht die alten Grundbegriffe „Staat“ und „Wirtschaft“ zugrunde liegen. Der Staat ist ein Zweckgebilde, entstanden aus dem von Gott in die Menschen gelegten natürlichen Triebe zum geistigen Zusammenleben, mitbewirkt und ausgebaut durch Vernunft und freien Willen zum Zwecke der Verwirklichung der sittlichen Bestimmung des Menschen auf Erden. Der deutsche Staatsbürger glaubt oft genug Einbild und Sachkenntnis zur Kritik zu besitzen, doch leider nicht genug zur verantwortungsvollen Mitarbeit im Staat aufbringen zu können. Der Staat ist eine Gemeinschaft der Kultur zum Zwecke der Lebensvollendung, ein Ausdruck der sittlichen Weltordnung. Der wahre Staatsbürger versteht kein Staatsbürgerrecht als eine sittliche Pflicht. Sie ruht auf den Schultern der Polizeibeamten oft schwerer, als es oft äußerlich erscheint; denn die Organisation der Polizei ist eigenartiger und herrschaftswaltiger als die anderen Berufsstände. Staatsbürgerliche Beeinflussung der Polizeibeamten ist ein integrierender Bestandteil ihrer Erziehung zur ganzen, rassen Beamtenpersönlichkeit. Unsere Wertung des Staates in seiner Aufgabe zur sittlichen und kulturellen Lebensvoll-

endung zwingt uns, sittliche Persönlichkeiten zu erziehen. Diese aber erzieht man nur durch Erlebnisse an Problemen, Lebensfragen und Weltanschauungen. Sittliche Persönlichkeiten sind aber stets auch sozialdenkende, sozialfühlende und sozialhandelnde Menschen.

Der Staat ist endlich auch eine kulturschaffende Macht. Der Staat bewegt sich zwischen den Polen des Rechts und der Macht hin und her. Daraus resultieren Energieenthaltung und Energiehemmung im Staat, der also leidet. Endes Macht, Staat und Rechtsstaat ist. Das lebendige Verhältnis zum Staat ist treffend als Wille zum Staat zu kennzeichnen. Demokratische Staatsverfassungen verlangen aristokratische Seelenverfassungen.

Im zweiten Teil seines Vortrages zeigte der Redner die Verwirklichung seiner Gedanken und Ideen an folgenden Unterrichtsthemen: Die heutige Grenze im deutschen Osten, der Kampf um den Rhein, die völkischen Minderheiten, die soziale Frage und die Rolle der Sozialdemokratie in Deutschland einerseits und in England und in den Vereinigten Staaten andererseits.

Zu Beginn der Besprechung des Vortrages verbreitete sich der Vorsitzende zunächst über die auch von dem Vortragenden in einem besonderen Abschnitt behandelte Frage der Herstellung einer Verbindung zwischen dem Unterricht in der Staats-

und Wirtschaftskunde in der P. B. S. und dem Fachunterricht der Polizeibeamten. Sodann ergriff der Polizeipräsident noch das Wort und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm möglich gewesen sei, auch in der nun zu Ende gehenden Konferenz in die Arbeit der P. B. S., der er immer ein ganz besonderes Interesse entgegenbrachte, wiederum einen tiefen Einblick zu tun.

Koloman von Siska

Nützen Sie den Silbernen Sonntag!

Sonntag - wenige Tage vor dem Fest

der große Kauftag

für praktische Weihnachtsgeschenke.

ALSBERG

BUER

Haben Sie schon alles für das Weihnachtsfest besorgt?

Doch sicher nicht. Dann aber warten Sie nicht länger! Die letzten Tage bringen bekanntlich einen Riesenandrang, der es erschwert, die Kundschaft so aufmerksam zu bedienen, wie wir in jedem Falle es möchten.

Jetzt ist die Auswahl riesengroß und ein genügend starkes Personal ist da, um Sie zufriedenstellend zu bedienen. Noch billiger als jetzt die guten Waren sind, können sie auch in den letzten Tagen vor dem Fest und wohl auch in absehbarer Zeit nicht werden. In Ihrem Interesse:

Kommen Sie sobald als möglich!

Heute ist unser Haus von 3-7 Uhr nachm. geöffnet

Bestische contra Bachum-Gelsenkirchener Straßenbahnen

Der Kleinrat bewährt sich doch

In unserer Ausgabe vom 10. d. Mts. brachten wir ein Schreiben der Bachum-Gelsenkirchener Straßenbahnen an den Gelsenkirchener Verkehrsverein, wonach die Leistung der betr. Straßenbahngesellschaft nicht nur die Einführung eines Kurzstreckentarifes ablehnt, sondern auch darauf hinweist, daß die Bestischen Kleinbahnen nur einen ganz geringen Verkehr von Kurzfahrern aufzuweisen haben. Ferner sei es bisher noch durch nichts bewiesen, daß der Erfolg, den diese Bahn durch Herabsetzung des Fahrpreises erzielte, den Erwartungen entspricht habe.

Dazu geht uns ein Schreiben zu, das die Bestischen Kleinbahnen dem Verkehrsverein Gelsenkirchen übermitteln und in dem sie folgendes ausführen:

Wir sind erkannt darüber, wie Mitteilungen dieser Art ohne unser Wissen der Öffentlichkeit dargelegt werden. Jedenfalls haben wir die Bachum-Gelsenkirchener Straßenbahnen zu diesen Mitteilungen nicht ermächtigt. Zur Klärung der Sache sei darauf hingewiesen, daß die Zahl der Kurzfahrer auch bei den Bestischen Kleinbahnen gar nicht so gering ist, wie das in dem erwähnten Artikel glaubhaft gemacht werden soll. Vielmehr entfallen bei den Bestischen Kleinbahnen etwa 46 Prozent aller barzahlenden Fahrgäste allein auf 1 bis 2 Teilstrecken. Der Erfolg der Einführung des neuen 15-Pfg.-Fahrtickets war im Monat November d. J. eine nicht unerhebliche Zunahme von Fahrgästen, was natürlich auch eine entsprechende Mehrerinnahme mit sich brachte.

Diese Mitteilung der Bestischen Kleinbahnen ist im doppelten Sinne bemerkenswert. Es wird also angegeben, daß die Zahl der Kurzstreckenfahrer auch bei den Bestischen durchaus nicht so gering ist, obwohl diese Bahn den Charakter der Ueberlandbahn trägt, und daß vor allem die Einführung der neuen 15-Pfg.-Fahrtickets einen nicht unerheblichen Zustrom von Fahrgästen gebracht hat. Das ist, haben alle die Kreise recht behalten, die schon seit längerer Zeit für die Einführung billigerer Fahrpreise eintreten, aber auch bei den Bestischen vorab keine Gegenliebe finden konnten. Es ist indessen sehr erfreulich, daß die Verwaltung der Bestischen Kleinbahnen heute das Ergebnis an die Öffentlichkeit bringt, und wir geben der bestimmten Hoffnung Ausdruck, daß es nicht bei den jetzigen Verbesserungen bleibt, sondern daß die Fahrpreiserhöhungen systematisch weiter durchgeführt werden, nicht nur bei den Bestischen Kleinbahnen, auch bei der sich jetzt noch stäubenden Bachum-Gelsenkirchener. Man darf vor allem auch die Hoffnung aussprechen, daß sich die Stadtverwaltung recht bald mit der Angelegenheit beschäftigt.

Geheimnis

Schlauheit — Klugheit — Jugendfreude!

Dieses Streben der heutigen Zeit hat seine Berechtigung — nicht um der Mode willen — sondern aus gesundheitlichen Gründen, denn es ist nicht zu leugnen, daß kranke Menschen mehr Lebensfreude empfinden, sich frischer und froher fühlen und beweglicher und leistungsfähiger sind, als torpente. Das soll aber kein Anlaß sein, gefährliche, giftige und schädliche Entfettungsmittel anzuwenden, um eine Gewichtsabnahme zu erzwingen. Man kann auch auf bequeme, gesunde Weise schlank werden, wenn man den bekannten Dr. Ernst Richters Frühhäcksstrawberry trinkt, das angenehme, wohl-schmeckende Getränk, das ärztlich erprobt und empfohlen und überall verbreitet ist. Ausführliche Broschüren und Proben kostenlos von der Fabrik „Dermes“ München SW 7, Gumpstraße 7.

Das Handwerk zur Preissenkung

Stellungnahme der Handwerksspitzenverbände zur Preissenkung / Weitere Preissenkungen von den Preisen für Rohmaterialien abhängig

Die Spitzenverbände des Handwerks haben in letzter Zeit wiederholt zur Frage der Preissenkung Stellung genommen. Das ist insbesondere in dem Vorstandsbeschluss vom 8. November d. J. geschehen. Das Handwerk kann darauf hinweisen, daß bereits in beachtlichem Umfange von ihm Preisentlastungen vorgenommen worden sind. Demgegenüber muß aber festgestellt werden, daß es sich dabei um Vorleistungen handelt, da die für eine Herabsetzung der Preise in erster Linie in Frage kommenden Umkostenfaktoren, wie die Kartellpreise, die Löhne, Steuern und Spezialkosten und die Tarife der Gemeinden vielfach noch keine Senkung erfahren haben. Das Handwerk erwartet deshalb von der Reichsregierung, daß sie von den ihr durch die Notgehalte gegebenen Möglichkeiten zur Beeinflussung der Preisgestaltung auch wirklich an allen Stellen Gebrauch macht. Die Spitzenvertretungen des Handwerks erklären noch-

mals mit allem Nachdruck, daß ohne eine Reform der Preise auch der handwerklichen Leistungen erfolgen muß, soweit das möglich ist, und daß Bereitwilligkeit besteht, die dahingehenden Bestrebungen der Reichsregierung zu unterstützen. Je mehr in der Öffentlichkeit Angriffe auf die Preispolitik des Handwerks erfolgen, um so mehr haben seine Innungen Veranlassung, selbst alles zu vermeiden, was als eine Einschränkung der freien Selbstbestimmung des einzelnen Handwerksbetriebs bei der Preisgestaltung gedeutet werden könnte. Es wird daher den Organisationen des Handwerks dringend empfohlen, daß alle Maßnahmen unterbleiben, die dem beabsichtigten Zweck widersprechen, daß insbesondere von der Festsetzung von Richtpreisen abgesehen wird und daß Bestrebungen wegen Unterbreitung solcher Festsetzungen nicht erfolgen, sofern es sich nicht um einen offensichtlichen Vorstoß gegen

den Gemeingeist und die Standesethik oder um unlauteren Wettbewerb handelt. Zu den immer wieder erhobenen Beschwerden über die Preisgestaltung der Handwerksleistungen muß darauf hingewiesen werden, daß der Handwerker als letzter in der Kette der Güterherstellung und -verteilung bei der Bemessung der Preise keinesfalls frei, sondern von den Preisen der Roh- und Halbfertigfabrikate, die vielfach kartellmäßig gebunden sind, abhängig ist. Es wird aber, sofern Anklagen über handwerkliche Rechnungen zu erheben sind, empfohlen, sich an die Güterstellen der Handwerkskammern zu wenden, die für eine unparteiische Nachprüfung sorgen werden. Das Handwerk darf erwarten, daß seiner ohnehin schweren Lage von der Öffentlichkeit Verständnis entgegengebracht wird und daß es nicht für wirtschaftliche Vorgänge verantwortlich gemacht wird, auf die es keinen Einfluss hat.

Der kostspielige Wau-wau

Die Höhe der Hundesteuer ist seit 1924 um 25 Prozent gestiegen / In Breslau zahlt man 80. In Wattenfeld 15 Mark pro Jahr

Auch für den größten Tierliebhaber ist gewöhnlich der Tag, an dem die Hundesteuer fällig ist, nicht gerade ein Freudestag, denn die Höhe der Hundesteuer ist in den letzten Jahren ständig und beträchtlich gestiegen. Ursprünglich entstand die Erhebung der Hundesteuer aus sozialhygienischen Erwägungen, in erster Linie, um durch Einschränkung der Hundehaltung die Gefahr der Tollwut herabzumindern. Später haben die Kommunen erkannt, daß diese Einnahmequelle sehr ergiebig ist, wenn man sie richtig ausnützt, so daß schon vor dem Kriege an Stelle einer Prohibitivsteuer eine gut durchgebaute Aufwandsteuer trat. Die Entwicklung der Steuerhöhe seit 1924 läßt deutlich diese Tendenz erkennen, was bei der dauernden Finanzmiserie der Städte schließlich kein Wunder ist. Heute spielt die Hundesteuer im Budget der Kommunen eine große Rolle, zumal die Hundesteuer zu den wenig beweglichen Gemeindefinanzposten zu rechnen ist, und die Höhe sich wenig verändert, dann aber auch nur in ansteigender Kurve. Beheuert werden bekanntlich nur Luxushunde, während die Gebrauchshunde in den meisten Städten von jeglicher Steuer verschont bleiben. Die Länder beschränkten sich auf die Festsetzung einer gewissen Mindesthöhe der Hundesteuer, die aber von den einzelnen Gemeinden in den meisten Fällen auf Grund der örtlichen Gesichtspunkte überschritten wird. Seit 1924 hat sich die Hundesteuer im Durchschnitt um etwa 25 Prozent erhöht. Während nämlich der Hundebesitzer im Jahre 1924 nur 31 Mark im Durchschnitt zahlen mußte, kostet heute ein Hund über 43 Mark. Die Kosten für mehrere Hunde sind natürlich entsprechend gestiegen. Die Höhe der Hundesteuer ist in den einzelnen preussischen Städten ganz

verschieden, es kann allerdings allgemein festgestellt werden, daß die Großstädte dabei an der Spitze marschieren. Die teuerste Hundesteuer ist in Breslau, wo ein Hund seit 1929 mit 80 Mark jährlich versteuert wird. Aber auch Magdeburg und Kassel bezeichnen den Luxus der Hundehaltung sehr hart und nehmen 70 Mark Steuern für den vierbeinigen Hausgenossen. Berlin, Frankfurt a. M., Stettin, Halle, Leipzig und Götting folgen a. a. mit 60 Mark jährlich, wobei Götting besonders scharf vorgeht, und Ausländer, die sich den Luxus eines Hundes leisten wollen, das Doppelte bezahlen läßt. Aber auch Pommern und Ostpreußen mit 60 Mark verhältnismäßig teuer, während Frankfurt a. M. mit 80 Mark die zweite Spitze darstellt. Außergewöhnlich niedrige Steuern erheben die Städte des Ruhrgebietes, darunter Wattenfeld 15 Mark, Bottrop 18 Mark und Solingen 24 Mark.

Die evangelischen Frauenhilfen des Synodalbezirks Kiedlinghausen

Der Kreisverband Kiedlinghausen der evang. Frauenhilfen umfaßt im Jahre 1939 41 Vereine, und zwar 10 in Buer, 7 in Kiedlinghausen, je 4 in Bottrop und Gladbeck, 3 in Herten, 2 in Osterfeld und 1 in Datteln, Dorsten, Erftenscheid, Herford-Dorsten, Holterhausen, Hülse, Marl, Kiedlinghausen-Oberwies, Kiedlinghausen und Kiedlinghausen-Berlich. Die Mitgliederzahl beträgt 15 015. Über 500 Mitglieder zählen die Vereine in Bottrop-Weheim, Buer-Mitte, Buer-Berlich, Buer-Erie 1, Gladbeck-Mitte 1, Gladbeck-Mitte 2, Herten 1, Herten 2, Kiedlinghausen 2 und Herten-Scherlebed. Der engere Vorstand des Kreisverbandes umfaßt folgende Personen: Vorsitzende Frau Pfarrer Hilow (Herten-Scherlebed), Vorsitzender Pfarrer Glauert (Gladbeck), Schriftführer Pfarrer D. vom Berg (Kiedlinghausen) und Pfarrer Petri (Buer), Kassiererin Frau Dr. Kotha (Gladbeck), Beisitzerinnen Frau Brühlhoff (Herten), Frau Pfarrer Arndt (Kiedlinghausen), Frau Dr. Neumann (Buer) und Frau Bockholt (Osterfeld).

Das Wrack eines Dreimaßschoners



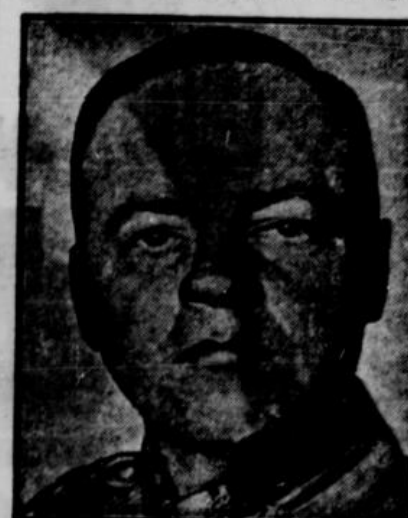
Das Wrack des Hamburger Dreimaßschoners „Alti“, der, Kloben treibend, vor der ostpreussischen Küste aufgefunden, nach Eismünde abgeschleppt und dort aufgerichtet wurde. Wie man sieht, bietet das Schiff ein Bild furchtbarer Zerstörung: Masten und Keeling sind weggeschlagen, und das Deck ist ein einziges Trümmerfeld.

Lichterbäume im Freien

Eine Freude für die Armen

Auch in diesem Jahre werden viele deutsche Städte zur Weihnachtszeit auf öffentlichen Straßen und Plätzen Weihnachtsbäume aufstellen, um auch in das geistliche Treiben Weihnachtsstimmung zu tragen. In den meisten Fällen erfolgt die Aufstellung dieser Weihnachtsbäume durch die großen Wohlfahrtsorganisationen und durch die städtischen Institutionen, die am Heiligen Abend unter den Weihnachtsbäumen Wohlfahrtsarbeiten für die Kerkern vorantreiben. Besonders eindrucksvoll sind seit Jahren die Weihnachtsbäume mit brennenden Lichtbäumen in Berlin, Köln, Kassel und Wermelskirchen bei Remscheid. In Wermelskirchen z. B. wird die Stadtverwaltung in die im Jahre eine 16 Meter hohe und etwa 70 Jahre alte Mammutleuchte als Christbaum für alle aufstellen. In Kassel wird das Stadterziehungsamt in Verbindung mit den Geschäftsläuten die Lichtbäume in den letzten Tagen vor Weihnachten mit mehr als 10 000 Lampen reichlich beleuchten. Auch die Reichsbahn wird in diesem Jahre ihren alten Brauch wiederum durchführen und auf allen größeren deutschen Bahnhöfen beleuchtete Christbäume aufstellen, um auch für die Reisenden eine Weihnachtsstimmung zu schaffen.

Wegen Einführung vor Gericht



Wegen der Einführung des früheren finnischen Staatspräsidenten Stahlberg vor Gericht steht der frühere Chef des finnischen Generalstabs, Oberst Wallenius, der zusammen mit 20 anderen Personen angeklagt ist, den Staatspräsidenten entführt zu haben, um ihn als Gegner der Lapto-Bewegung auszuscheiden.

Der G der deutsch Ein 80-jähriges

— Berlin, 14. In diesen Tagen d. Wellesweiler-Neu-Saarbrücken-Franz-jähriges Festen. Dieser 32 Kilometer lange 1850 in B. und die erste Sta. erbaut wurde und ging von der Abte. baues zur Ausfuhr. bahnen kennzeichn. Eisenbahn bildet Staatsbahnsystems, zu der großen G. wurde. Zwar gab Deutschland eine linien, doch wurde privaten Gesellschaft der Gründung der brüder Eisenbahn Eisenbahnen in den Aufschwung.

133 Fahrg. Seit der Fertigst. „Graf Zeppelin“ 1. November d. J. men, und zwar 19 Rundfahrten. 62 lich Rückfahrten, Nordamerika-Fahrt. ten der Weltreise. fremden Plätzen ein munnjocht 55 Par.

Ein Antrag Im Preussischen B. der Wirtschaftssport. Heranführung d. 20 auf 25 Jahre v.

Diebstahl bei Wen wird gemeind. drängen in der Na. Villa des Schauspiel. ein und entwende. Silber im Werte v.

Rundgebung drängen in ein La. sich gestern Unruh. nahmen ausländ. brannen sie auf. Nacht herrschte in. Aufregung. Zahlr. aus den benachb. gerollt und veranla. Die Polizei ging. die Anspannungen. jenen wurden verli.

Einbürgerung der Glashütte in Saarbrücken ist ge. kündigt. Fünf Ar. Trümmern begrabe. her zwei als Leich. ten Zustände gebor.

Vollkommen in Frankfurt-Main. von Frankfurt-Main. 15. d. M., alle U. und Veramlungen im Ortspolizeibez. weiteres verboten. mit Zwangsmittel. ohne vorherige W. werden.

Adamsch. lehrer in Münster. del und Gewerbe. erlief an die R. Teilnahme der H. der Zeit vom 17. von dem Institut Sozialwissenschaftler. ster in den Räum. belschrankten. iden Karius über. Weltwirtschaft, em.

Schneller - besser - billiger

geht das Spülen und Putzen in jedem Haushalt mit Henkel's neuem Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel.

erleichtert Ihnen alle Spül- und Putzarbeit. Überraschend schnell und gründlich löst es die dicksten Fettschichten und den hartnäckigsten Schmutz, ohne die Gegenstände anzugreifen. Strahlender Glanz und appetitliche Frische verleiht es allen Haus- und Küchengeräten.

ist überaus sparsam im Gebrauch. 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer genügt schon, um diese fabelhafte Reinigungskraft zu erzeugen. kostet nur 25 Pfennige und ist überall erhältlich.

Henkels Aufwasch Spül- und Reinigungsmittel

Für Haus- und Küchenputz aller Art

in jedem Haushalt und in jeder Küche



Henkel & Co. AG, Solingen

Auf der Welt g. einen im Rebel

1. Genehmigung der Niederschrift des Stadtverordnetenbeschlusses vom 13. November 1930.
2. Antrag der Fraktion der N. P. bezugnehmend auf die neue Steuerfestelegung seitens der Regierung.
3. Wahlen:
 - a) eines Mitgliedes zum G. M. S. Ausschuss an Stelle des Stadtverordneten Holsfell;
 - b) eines Mitgliedes zum Untersuchungsausschuss „Richterheide und Markt“ an Stelle des Stadtverordneten Fr. Brück;
 - c) eines Mitgliedes zum Hausinspektoren-Ausschuss an Stelle des Bezirksleiters Wilhelm Vape;
 - d) eines Stellvertreters zum Sparkassenrat der Stadtsparkasse an Stelle des Stellmachers Johann Lampert Hoff;
4. Wahl der Revisor der Mietsteuergewinnsteuer für das Geschäftsjahr 1931.
5. Erlass einer neuen Vergütungs- und Steuerordnung.
6. Stadtwappen und Stadtfarben.
7. A. tritt der Stadt Gelsenkirchen als Gemeindefürsprecher aus der Kreisversammlung der Stadt Gelsenkirchen aus.

Geheime Sitzung:

8.—34. Gewerbesteuer, Anleihe und Personalsangelegenheiten.

Gelsenkirchen, den 12. Dezember 1930.

Der Oberbürgermeister

15. Fortsetzung
So war es auch jetzt wieder passiert.
Den Kuss nach einer halben Stunde
nach dem Kuss nach einer halben Stunde
nach dem Kuss nach einer halben Stunde

„Na, Redwitz lassen Sie sich auch ein
mal wieder sehen?“
„Warum so? Ich denn nicht?“
„Doch! Nicht so hohe Töne gemacht!
Sie sind vorläufig ja noch nicht verlobt.“

„Sehe ich aus, als wenn ich mich so
unlösbar in den Ehefrauen spannen
ließe?“
„Mein lieber, Sie wären, das wissen
Sie doch, der erste nicht, der treulos un-
ter der Fahne der Liebe, bloß weil er sich
an einen anderen Treue schwur gebunden
fühlt.“

„Sie kennen, scheint mir, den Redwitz
schlecht. Aber warum streiten wir uns um
des Kaisers Bart? Wir werden ja sehen,
wer recht behält, wenn es erst einmal so
weit ist.“
Edmund von Bergeshoff sagte Kurt
von Redwitz unter den Arm.
„Sie haben recht, Redwitz. Lassen Sie
die Dinge also zunächst mal an uns heran-
treten. Vorläufig sind Sie noch der Un-
sichere. Kommen Sie! Der Kuss wird
schon befehlen sein.“

Die Herrin klopfte die breite, leucht-
gelbe Marmortafel des ersten Stock-
werks des Klubgebäudes empot. Ein Die-
ner öffnete eine Kabinetttür. Sie durch-
schritt mehrere Räume. Aus einem ent-
stimmten Zimmer schallte ihnen lautes
Stimmenwort entgegen.
„Als sie die letzte Tür öffneten, ver-
stummte das Gespräch, einen Augenblick.
Diese Ruhe wurde dann abgelöst durch
stille, leise Begrüßungen. Die Anwesen-
den hatten Kurt von Redwitz erkannt, der
seit seiner Verlobung nicht mehr unter
ihnen gewirkt hatte.“

Die Herren gingen den Eintretenden
entgegen. Redwitz wurde mit Begrüß-
ungen überhäuft. Was man bereits
nach Bekanntwerden der Verlobung schrift-
lich befragt hatte, wurde jetzt mündlich be-
fragt wiederholt.
„Wohl lieber meinte es herzlich, nur bei
einigen hatten die Worte nebenbei einen
neidischen U-terfleck und mancher Sen-
ter fleg unhörbar oder auch nicht oder
weniger vernünftig gen Himmel alias
Zimmerdecke.“

„Ach Gott! Warum konnte nicht ich
diesen Dufel haben wie dieser Redwitz?
Meinen Kinnbogen wäre eine Feil mit
der Tochter des Bankiers Haffel minde-
stens etwas heftig gewesen, wie denjen-
igen Redwitz.“

et die Verbindung mit den Haffels auf-
nahm.
Kurt von Redwitz konnte sich förmlich
in dem Bewußtsein, in den Augen und
nach dem Sinn seiner Klubgenossen ein
vom Glück Begünstigter zu sein.
„Kun, sagen Sie mal, Mann Gottes:
Wie haben Sie das so schnell fertig ge-
bracht?“ fragte ihn einer seiner Klubgenossen.
Kurt von Redwitz lächelte.
„Ja, das muß man halt eben ver-
stehen.“
„Soweit ich die Herrschaften Haffel
kenne, abgesehen vielleicht von dem Ka-
ser, hätten die wohl niemals ihr Kind so
schnell zur Verfügung gestellt, wenn Fräu-
lein Haffel nicht damit einverstanden ge-
wesen. Die schöne Helene muß ja ganz
brennend in Sie verliebt sein.“
„Ja, sie auch mein Verehrter. Ihre
Mutter war mir nicht recht grün. Aber
meine Braut scheint ein Stachelhäuten
entgegengekehrt zu haben, und so ist dann
der Kuss gelungen.“

Edmund von Bergeshoff unterbrach das
Gespräch.
„Wollen wir nicht lieber das Rätere
dieser Verlobungsgeschichte unerörtert
lassen?“

„Warum denn, Bergeshoff?“ erwiderte
der andere lachend. „Ich interessiere mich
dafür. Wer weiß, wofür es gut ist, wenn
man unterrichtet wird. Man geht doch
auch einmal auf Treueversprechen und dann
kann es nichts schaden, nach guten Vor-
bildern zu handeln.“
Edmund von Bergeshoff wandte sich
ab. Es kam so etwas wie ein Glanz in ihm
hoch. Wirkliche Revolviere. Alle, wie
sie hier saßen, wollten doch als solche ge-
hen — durften keiner Meinung nach nicht
eine derart laze Lebensauffassung haben.
Ob es nicht besser sein mochte, den schon
lange geplanten Schritt der Trennung von
diesem Klubstreife nun endlich zu voll-
ziehen? Man war doch schließlich seinem
eigenen Selbst schuldig, sich nicht zu ver-
leugern.“

Kurt von Redwitz lachte.
„Bergeshoff hat wieder einmal seine
moralischen Anwendungen.“
Ein anderes Klubmitglied begann mit
Kurt von Redwitz ein Gespräch, das zu
guter Letzt auf die Verlobung Bezug
nahm. Herr Berger wollte wissen, wie
die Geste Borchardt zu der Affäre gestellt
hatte. Ob sie nicht einen Skandal provo-
ziert hätte?

„Ja, wo es gab ein paar Tränen —
und jetzt hat sie vielleicht schon ein an-
deres Verhältnis. Was weiß ich? Ich
gehe nichts mehr an.“
„Redwitz! Ich wundere mich, daß Sie
das Mädel so leichtem Sinnes verschmerzen
können. Alle Welt wundere sich. Wo es
doch die Späßen von den Dächern pfeifen,
daß Sie ernste Absichten mit Fräulein
Borchardt vor hatten.“

„Es kommt oftmals im Leben anders,
als man kurz vorher noch geglaubt hat.“
Kurt von Redwitz machte mit den Fin-
gergipfen der linken Hand eine gebärd-
liche Bewegung. „Sie wissen doch, Ber-
ger: Wo du nicht bist ... na, und so
weiter.“

„Also — sagen wir auf „gut deutsch“
Sanierungsgeheim!“
„Meinetwegen können Sie diesen Aus-
druck anwenden.“
In die Herrengeellschaft kam Leben.
Der größte Teil von ihnen begab sich ins
Spielzimmer.

Einige hatten die Anregung zu einem
„kleinen Spielchen“ gegeben, und gleich
fanden sich, als hätten sie nur auf das
Signal gewartet, die nötigen Partner zu-
sammen.

zu, daß es sich meist um Personen handelte,
um deren Solidität es nicht gar sonderlich
bestellt sein konnte. Es waren durchweg
Menschen in der Blüte der Jahre, nur-
hier und da einer, dessen Haupt bereits
der Schnee des Alters zierte. Manche er-
schienen — schuld daran war ihre Lebens-
führung — älter, als sie in Wirklichkeit
waren. Nur wenige hatten eine kernhaf-
te Figur und frische Gesichtsfarbe, und
so standen darum hervorragend von den
übrigen ab.
Das Spiel war aller Leidenschaft, und
wer jetzt noch dem Spielzimmer fernbleib-
würde in absehbarer Zeit sicherlich bald
nachkommen.

Kurt von Redwitz war einer der ersten,
der sich zum Spieltische drängte. Jetzt ge-
dachte er nicht zu spielen um des Ge-
luts willen, sondern weil er hoffte, Ge-
winne einstreichen zu können — er brauchte
Geld, dringend, sehr dringend.
Seine Vermittel waren aufgebraucht.
Ueber reguläre Einkünfte verfügte er nicht.
Wie sollte er die Verlobungszeit über-
stehen?

Direkt in Verlegenheit würde er ja
allerdings voraussichtlich nicht kommen.
Er brauchte ja nur zu S. Steinach in die
Möhrenstraße zu gehen. Bei dem hatte er,
seitdem er mit der reichen Helene Haffel
verlobt war, unangehörigen Kredit.
Aber er hatte in den vergangenen vier-
zehn Tagen diesen Kredit schon genügend
in Anspruch genommen. Bevor er sich von
Steinach eine neue Summe ließ, wollte er
zuvor noch einmal wieder sein Glück im
Spiel versuchen; vielleicht, daß Fortuna
ihm hold war, dann mochte ihm der Stei-
nach gekostet bleiben.

In dieser Umgebung mußte ihn einmal
seine Braut sehen. O du lieber Gott!
Aus wäre es dann mit der Teilnehmern-
schaft an der Haffelschen Geldheerlichkeit.
Neulich, bei einem Spaziergang, hatte He-
lene ihm ihre Absichten gegen die Spiel-
leidenschaft unverhüllt zum Ausdruck ge-
bracht.

„Und wenn ich wüßte, Kurt.“ so hatte
sie zu ihm gesprochen, „daß du Spielerei —
und wäre es noch so gelegentlich —, so müßte
ich dir die Achtung kündigen, und einen
Mann, den ich nicht achte, heirate ich na-
türlich auch nicht.“

Warte nur, mein Täubchen, wenn wir
erst fest zusammen verbunden sind, werde
ich dir schon aufzeigen, was und wen du
zu achten hast. Ich werde dir schon die
mit pulsenden Adontönen beibringen!

Das Spiel hatte begonnen.
Um den langen, elliptischen, mit
grünem Tuch belegten Tisch saßen etwa
fünfzehn Herren auf Polsterstühlen mit
hochwandigen Rückenlehnen.

Noch fehlte die Spannung.
Allmählich aber wuchs doch das Inter-
esse der Spieler, je nachdem, wie die Geld-
haufen vor ihnen answollen oder abnach-
men.

Kurt von Redwitz beteiligte sich anfäng-
lich nur mit kleinen Beträgen.
Und verlor — verlor unausgesetzt.
Das bedrückte ihn. Er lächelte sich
vor sich hin.

So war es recht, sagte er sich, anfangs
Verlust — nachher der Gewinn. Wer zu-
erst verliert, verliert unangenehm.
Aber — je länger er spielte, um so
reizloser wurde ihm das Spiel.

„Dreihundert Mark habe ich bisher ver-
loren. Jetzt mag genug sein!“ Und er
legte den Gesamtverlustbetrag auf einmal.
Dieser Dufel! Erte er eine Stimme
neben sich sagen, und da merkte er erst,
was los war! Das Wagnis war gegliedert,
das Spiel verlief tatsächlich zu seinen
Guntzen.

Er ließ Einsatz und Gewinn stehen und
gewann wieder.



DIE PLAUDERSTUNDE
BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER
FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND



SPITZEL U. SPIONE

Aufzeichnungen über die Vorgeschichte der russischen Revolution

Von W. Hoffmann-Harnisch und Klaus Gustav Hollaender · Copyright 1933 by Presseverlag Dr. R. Dammert, Berlin

27. Fortsetzung
In seiner Herzensangst war New dann
offenbar zum Chef der Petersburger
Ohrana, dem General Gerasimow, gelaufen
und hatte ihn gebeten, zu Popuchin zu
gehen und ihm klar zu machen, welche Fol-
gen es für seine eigene Person haben
würde, wenn er ihn, New, verriet. Aber
Popuchin hatte auch Gerasimow gegenüber
seinen Standpunkt behauptet. In seinem
Zorn hatte ihm dann Gerasimow die
Worte zugerufen:
„Sie scheinen zu vergessen, daß die
Ohrana noch existiert!“

Daraufhin hatte Popuchin seinen Be-
süßer kurzer Hand an die Luft gestrichelt
und auf demselben Tage dem Ministerpräsidenten
Golopin folgenden Brief geschrieben:
„Hochgeehrter Herr Peter Arkadewitsch!
Am 11. November, gegen 9 Uhr abends,
kam zu mir in meine Wohnung, Tawrit-
schskaja Nr. 7, ein gewisser Ewmo Alex-
androw in meiner Eigenschaft als Polizei-
chef vom Mai 1902 bis Januar 1906 als
Spezialbeamter der Polizei kannte.“

Er trat, ohne sich melden zu lassen, in
mein Arbeitszimmer. Er erklärte mir, daß
der revolutionär-sozialistische Partei, der
er trotz seiner Stellung in der Ohrana an-
gehörte, Auskunft über ihn gegeben wor-
den sei. Infolgedessen sei ein Gerichtshof
gebildet worden, um ihn zu verurteilen.
Er wußte, daß dieser Gerichtshof im Be-
griff stehe, von mir Auskunft über den
Angeschuldigten einzuholen. Mit anderen
Worten: sein Leben lag in meinen Hän-
den.“

Heute um 3 Uhr kam der Chef der
Sicherheitspolizei, General Gerasimow, zu
mir in derselben Angelegenheit, gleichfalls,
ohne sich anmelden zu lassen. Er erklärte
mir, daß er mich auf Veranlassung des-
sen New befuhe der ihn gebeten habe,
mich zu fragen, welche Antwort ich geben
würde, falls die Mitglieder des Gerichts-
hofes von mir die nötigen Auskünfte ein-
holen sollten. General Gerasimow fügte
hinzu, daß er genau wisse, was vor dem
Gerichtshof vorgegangen sei, daß er die
Namen aller verböhrten Zeugen und alle
ihre Aussagen kenne.

Da ich überzeugt bin, daß der Schritt
Alexows wie auch die Erklärung Gerasimows
den Sinn einer direkten Drohung gegen
mich hatten, so betrachte ich es als meine
Pflicht, Ew. Excellenz von diesen Tat-
sachen Mitteilung zu machen und an Sie
die respektvolle Bitte zu richten, mich gegen
diese ungebührliche Behandlung seitens der
politischen Polizei, die meine persönliche
Sicherheit bedroht, in Schutz zu nehmen.
Ich bitte Ew. Excellenz, die Verfü-
gung meiner Hochachtung entgegenzuneh-
men.“

Petersburg, den 12. November 1906.
H. Popuchin.

Durch die Erzählung Popuchins und die
Bühe Alexows über seinen Münchener Auf-
enthalt wurden Ithernow und Sawinkow
zunehmend von seiner Schuld überzeugt.
Popuchin aber benutzte seinen Aufstun-

halt in Westeuropa zur Deponierung wich-
tiger und überaus geheimere Akten an
sicherer Stelle. So sollte sich zeigen, daß
diese Vorkehrungsregel nötig gewesen war,
denn kurz nach seiner Rückkehr wurde er
in Petersburg verhaftet und es wurde ihm
ein peinlicher Prozeß wegen Verrats von
Dienstgeheimnissen gemacht, der sehr übel
hätte ablaufen können, wenn nicht er und
der Minister Stolypin von dem Inhalt der
im Ausland deponierten Dokumente Ge-
brauch zu machen gedroht hätten. Da
mußte selbst die Macht, der sich durch viele
Jahre hindurch ganz Rußland, einschließ-
lich des Jaren, gebeugt hatte, die Segel
streichen. Wie bedeutungsvoll die Rolle
Popuchins in dieser Angelegenheit gewe-
sen sein muß, geht daraus hervor, daß die
gesamte reaktionäre Presse seine Verur-
teilung wegen Verrats zum Tode
verlangte. Aber er bekam nur eine ge-
linde Strafe: fünf Jahre einfacher Ver-
sicherung, die auf dem Gnadenwege auf
drei Jahre herabgemindert wurde und die
er in einer großen und bequemen Stadt
verleben durfte. Stolypin aber, der die
Interessen des öffentlichen Rußland und des
Jaren so energisch vertrat, sah seine Stel-
lung merkbar gestärkt. Offiziell schloß
man einen Vorfrieden mit ihm, denn die
Waffe, die er in den von Popuchin depo-
nierten Papieren befand, erschien überaus
gefährlich. Seine Stellung festigte sich im-
mer mehr und mehr und schließlich konnte
er es wagen, die Entfernung Durnowos
und Trenowos aus dem Reichsrat durchzu-
setzen. Aber der Reichsmörder war auch
für ihn bereits gebunden. Er wurde bei
einer Festvorstellung im Theater in New
von einem Mann namens Bogrow er-
schossen. Die Regierung behauptete, die-
ser Bogrow wäre ein Sozial-Revolutionär,
sonnte aber diese Behauptung nicht lange
aufrecht erhalten, denn die Partei ver-
öffentlichte sofort eine Erklärung, daß der
Attentäter weder der Partei angehörte,
noch in ihrem Namen gehandelt habe.
Wiederum war es übrigens Bogrow, der
auch diesen Mord aufklärte und an den
Tag brachte:

Bogrow hatte sich wie ein Anfänger be-
nommen. Das Attentat war zwar nach
dem Mörder der auf Plehwe und Sergius
verübten ausgeführt worden, stellte sich
aber bei näherer Betrachtung als plumpe
Nachahmung von Anfängern heraus. Bo-
grow erklärte Bogrow als einen von der
Ohrana gebundenen Mörder. Die Folge
war, daß Bogrow mit überraschender Eile
gehenkt wurde, obgleich die Familie Stol-
ypin ausdrücklich darum ersucht hatte, die
Hinrichtung zu verweigern, bis der Mord
aufgeklärt wäre. So hatte man die ein-
zig mögliche Quelle für mehrere Auskünfte
schnell und sicher verlohrt.

Nachdem Ithernow und Sawinkow von
London zurückgekehrt waren, suchten sie auf
Befehl des Zentralkomitees New in sei-
ner Wohnung auf und vernahmen ihn
über sein Verbleiben in der Zeit vom 7.
bis 12. November, als Antwort holte

New zwei Rechnungen aus der Taische,
deren erste auf den Namen Lagermann
vom Hotel Furlenbof in Berlin, deren
andere auf den Namen Danielsohn von
einem kleineren Hotel ausgestellt war.

Es wurde beschlossen, die Echtheit der
vorgewiesenen Rechnungen nachzuprüfen.
Zu diesem Zweck fuhr ein Genosse nach
Berlin und stellte fest, daß die in den
Hotels abgestellten Personen unmöglich
mit New identisch sein konnten.

Kurz vor Neujahr fand dann eine Ver-
sammlung des Zentralkomitees statt, in der
beschlossen wurden, New umzubringen. Da
es aber noch immer im Zentralkomitee
Leute gab, die von Alexows Schuld nicht
vollkommen überzeugt waren, sollte man
New vorher noch einmal gründlich ver-
nehmen.

Am 3. Januar 1909 erschienen Ithernow
und Sawinkow in Alexows Wohnung,
245 Boulevard Raspail. New führte sie
in sein Zimmer. Sie setzten sich so, daß
sie ihm den Weg zum Ausgang verperr-
ten. New fragte:

„Was ist los, Herrschaften?“
Ithernow antwortete:

„Hier, lies, ein neues Dokument.“
New ergriff mit zitternder Hand einen
Rapport des Partikomitees in Saratow
aus dem Jahre 1907. Um seine Bewegung
zu verbergen, las er immer wieder und
wieder den Bericht über sein eigentüm-
liches Verhalten in seiner Stadt und über
die niederhaltenden Tatsachen, die von
den Zeugen, denen man damals nicht ge-
glaubt hatte, enthielt wurden. Den Ge-
nossen schien es, als wolle er Zeit gewin-
nen, um Herr seiner Nerven zu werden.
Nach geraumer Zeit gelang es seinem er-
sten Willen, sich zu beherrschen. Als er
sich wieder in der Gewalt hatte, fragte er:

„Was ist denn nun eigentlich los?“
Ithernow antwortete langsam:

„Uns ist bekannt, daß du am 11. No-
vember in Petersburg bei Popuchin gewe-
sen bist.“
New sagte ganz ruhig:

„Ich war nicht bei Popuchin.“
„Wo warst du denn?“
„In Berlin, erst im Rürkenhof, dann
in einem kleinen Hotel Garnie.“
„Wir wissen, daß du nicht dort gewe-
sen bist.“

New lachte:

„Rächerlich ... ich war dort. — Uebri-
gens: was soll das ganze Gespräch? Ich
dachte, meine Vergangenheit bürgt für
mich.“

Kun wurden von ihm eine Reihe Aus-
künfte über sein Verhalten bei den At-
tentaten auf Dubassow verlangt.
Sawinkow: „Du hast doch gesagt, du
warst damals im Kaffee Philippow?“
New: „Ja.“
Sawinkow: „Du bist der Polizei in die
Hände gefallen.“
New: „Nein.“

Fortsetzung folgt.

Das B... Solin... and other small advertisements and notices at the bottom of the page.



Althoff

Buer

ungewöhnliche Angebote bereiten.
Ihnen unsere sämtlichen Abteilungen.
Schönheit, Qualität und Preiswürdigkeit
wetteifern zum Besten unserer Kunden.

Heute Sonntag ist unser Geschäft von 3-7 Uhr geöffnet

Buer, Hochstraße 26.
besonders bekannt für gute u. fachm. Bedienung

Hochstraße 8 und 46 — Telefon 31272
Bestes Material! Billigste Berechnung!

Das weitaus größte und führende Werk Europas für Koch- und Heiz-Apparate aller Art

**Aufarbeiten und Modernisieren sämtlicher Polstermöbel
gut und billig. Bequeme Teilzahlung**

AUF DER WELTAUSSTELLUNG LÖTTICH 1930
WURDE DORTMUNDER UNION-BIER
MIT DEM „GRAND PRIX“ AUSGEZEICHNET.
VERLARGEN SIE UNION-BIER IN DEN EINSCHLAG-GESCHÄFTEN.



Telefon 304 72 • Autorisierte Telefunken Verkaufsstelle

Photoatelier Georg Schönebeck
Buer-Mitte, Essener Str. 4

Sonntag nachmittag bis 7 Uhr geöffnet

20) Erziehung, Kultur
religiös, Duer, Christl.

Donkener Str. 3/6, Jernby 41941 u. 41942

Wollmonat 46 - Christmonat

zu zeitgemäss niedrigen Preisen

Praktische Teppiche, Verbindungsstücke, Divandecken, Reisedecken

in reichhaltiger und moderner Auswahl zu vorteilhaften Preisen.

Tapestry-Läufer in modernen Streifenmustern Meter 4.90, 2.10, 185	Jacquard-Heergarnläufer ca. 60 cm breit, bewährte Strapazierqualitäten in moderner Ausmusterung, Meter 6.50, 5.50, 450
Haergarn-Läufer haltbare Qualitäten, aus reinem Haergarn, ca. 60 cm breit, gestreift, in sparten Farbbelegungen Meter 6.00, 5.00, 4.20, 3.30, 275	Velour-Läufer vorzügliche Qualitäten, ca. 60 cm breit, in moderner Ausmusterung Meter 15.75, 11.00, 8.00 700
Pokal-Oberhemden Bielefelder Fabrikat, in guten Mustern Stück 2.00, 190	Damen-Strümpfe Kunstseide plattiert, solide, strapazierfähige Qualitäten, gut verstärkt, in modern. Farbensortiment Paar 1.75, 1.50, 1.25, 095
Pokal-Oberhemden mit Kragen, in moderner bleibfarb. Ausmusterung, Bielefelder Erzeugnisse Stück 450	Damen-Strümpfe künstliche Wäsche, elegant. Gewebe, mit starker Verstärkung, in nur neuen Farben Paar 1.00, 1.25, 0.85, 0.60, 040
Popeline-Oberhemden mit Ersatz-Manschetten, Bielefelder Qual., in nur neuen Mustern extra billig Stück 600	Kaschmir-Damenstrümpfe wollene Qualitäten, mit Doppelschleife, verstärkter Hochferse und Spitze, in guten Farben, Paar 1.75, 095
Weisse-Oberhemden mit hübschen Fantasie-Einsätzen Stück 2.75, 275	Kinder-Strümpfe reine Wolle, regulär gestrickt, mit guter Verstärkung, farbig, G 080 1 Paar 065
Weisse Popeline-Oberhemden durchgehend gemustert, Bielefelder Qualitätsware Stück 450	Fantasie-Herrensocken in gold/weiß, blau/weiß, lila/weiß usw. Stück 3.50, 3.25, 250
Siehmilegkragen Bielefelder Erzeugnisse, in nur neuen Formen Stück 0.50, 0.60, 0.80, 040	Kaffeedecken baumwoll. m. Kunstseide, weiß m. farb. Kante, ca. 130/160 cm, Stück 300
Hosenträger aus gutem Gummigurt, mit Lederpatten 1.25, 0.35, 0.75 045	Handtücher ca. 40/60 cm, baumwoll. Gerstenkorn mit rotem Rand, gestümt und gebändert Stück 030
Ein Posten Cachenez für Damen und Herren besonders billig	Handtücher halbbleinen Gerstenkorn mit Jacquard, extra schwere schlagische Ware, ca. 40/100 cm, gestümt u. gebändert Stück 075
Cachenez aus reiner Kunstseide, in weiß und grau Stück 075	Handtuchgebild prima baumwoll. Gerstenkorn mit Rand ca. 45 cm breit ca. 55 cm breit Mtr. 0.30 Mtr. 0.35
Cachenez prima kunstseidene Ware, in weiß und beige Stück 095	Herdenluche unsere bewährten Qualitäten in 10-Meter-Stücken - Kupons Stück 4.50, 4.00, 3.50, 250
Cachenez reine Kunstseide, extra schwere Diagonalgewebe, in grau und weiß Stück 175	Beifedamaste rein Make, prima Qualitäten, in modernster Musterwahl ca. 130 cm breit ca. 160 cm breit Mtr. 1.00 2.40 3.50 2.10 2.90 4.00
Selbstbinder in großer Musterwahl Stück 1.25, 0.70, 0.40 023	Frotteier-Handtücher gute Krausequalitäten Stück 0.25, 0.30, 0.35, 025
Welt unter Preis Selbstbinder prima Qualitäten, teils reine Seide, in guten Mustern Stück 175	Damen-Handschuhe gute Trikotqualität Paar 085
Krawattenseiden prima Qualitäten, in ganz modernen neuen Mustern Stück zur Krawatte 3.50, 2.25, 1.50, 0.90, 075	Herren Trikothandschuhe mit Halbfutter Paar 1.20, 035
Schnittmuster dazu kostenlos, oder auf Wunsch Anfertigung m. g. Atel. er. billigst.	Damen-Trikothandschuhe mit molligem Flauchfutter Paar 1.30, 135
Damen-Schirme farbig gemusterte Kunstseide, mit hübsch. Celluloidgriffen Stück 475	Herren-Trikothandschuhe ganz mit molligem Flauchfutter Paar 160
Damen-Schirme gute Kunstseide, farbig gemustert, mit sehr eleganten Griffen Stück 0.50, 700	
Herren-Schirme festkantige Halbeside, mit modernen Griffen Stück 0.50, 0.80, 425	
Reinseid Herren-Schirme mit feinen Naturgriffen sehr preiswert Stück 800	

Heute sind unsere Verkaufsräume von 14.30 bis 19 Uhr geöffnet

DAS KAUFHAUS FÜR ALLE DIE GUT UND BILLIG KAUFEN WOLLEN

CRAMER & MEERMANN

ESSEN

Montag, 15. Dez.

Diese Zeitung erscheint (Sonntag) bezugsfrei. Der Rest der Ausgabe ist 1.20. Anzeigen 1 mm 20 mm breiten Spalten für 0.12, Kleinanzeigen 0.30. Die Zeitung ist für 25% abzugeben. Die Zeitungspreise sind für den Verlag rechtlich vorgeschrieben. Der Rest der Ausgabe ist 1.20. Anzeigen 1 mm 20 mm breiten Spalten für 0.12, Kleinanzeigen 0.30. Die Zeitung ist für 25% abzugeben. Die Zeitungspreise sind für den Verlag rechtlich vorgeschrieben.

aus tote

... Mutterband, durch angebliche Professoren Dr. G. ...

Kommuniz

Bücher einer NSDAP

... Gladbach, abend in Gladbach, öffentlichen nation...

Todes

wegen des 3

... Paris, 15. Nach einer Sitzung hat das Kriegsgesicht...

... Der Wirtschaftsm...

... ein Rabin...

... Im Verlaufe des...

... truppen lei...

... Anführer gefang...

... fönlichkeiten zu befrei...

... sollen auf Seite...

... fünf Soldaten getötet...

... sein.

... Aufhebung des...

... Das Volksbegeh...

... Detmold, 15. ...

... Landespräsidium hat...

... nationalsozialistischen Den...

... und den Volksanführer...

... onttragte Volksverla...

... ung eines Volksent...

... fangung des Handels...

... tagungsfrist wurde...

... einmündig 14. Jan...